

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, Halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amthlicher Theil.

Der Finanzminister hat die Rechnungsrevidenten Michael Hornisch und Joseph Branner zu Rechnungsräthen im Personalstande der Rechnungs- und Fachrechnungs-Departements des Finanzministeriums ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Balkan-Halbinsel

bewährt wieder einmal den alten Ruf, ein Gebiet der politischen Ueberraschungen zu sein. Während alle Welt nach Bulgarien sah und froh war, daß durch die Nachgiebigkeit des Sultans und durch die selbstbewußte Besonnenheit der Athener Regierung die kretensische Frage vertagt wurde, spielten sich im Westen der Balkan-Halbinsel blutige Kämpfe ab, von denen man erst jetzt, nämlich drei Wochen nach der That, einiges erfährt. Nach einem Berichte aus Stutari überschritten Montenegroer aus der Nahia Basojevic am 10. Juli die Landesgrenze und vertrieben die Albanesen aus dem Stamme der Klementi nach blutigem Kampfe aus ihren Weiden und Dörfern. Sechs montenegrinische Bataillone standen hinter der Landesgrenze, um für den Fall, als ihre Landsleute geschlagen würden, in den Kampf der Aelpler und Hirten einzugreifen. Etwa 40 km östlich dieses Kampfplatzes fand am selben Tage zwischen den Basojevic und dem albanesischen Bergstamme Rugovo, westlich von Ipek, ein zweites Gemebel statt, in dem die Montenegriner gleichfalls Sieger blieben und mit reicher Beute an Vieh und sonstigem Gut heimkehrten. Diese Vorgänge brachten die nordalbanesischen Gebirgskämme so sehr in Aufregung, daß die Häuptlinge der den Kampfplätzen zunächst gelegenen Stämme in Gusinje zusammentamen und einen Nachzug gegen die Montenegriner beschloßen. Der türkische General-Gouverneur in Stutari war so klug, die Albanesen von jedem Angriff zurückzuhalten — und es scheint seit dieser Zeit zu keinem größern Kampfe gekommen zu sein.

Kleine Scharmützel, welche in der Regel aus Viehraub oder Verletzung des Weiberrechtes entstehen, gehören an der Südgrenze Montenegro's, ganz beson-

ders seit dem Berliner Vertrage, zu den alltäglichen Erscheinungen des Lebens, und wenn es auch manchmal Tode und Verwundete gibt, so will das in dortigen Gegenden, wo das Menschenleben keinen großen Wert besitzt, nicht sehr viel bedeuten. In der Regel ist nach solchen Kämpfen, in denen mitunter auch die Blutrache auf beiden Seiten eine große Rolle spielt, sehr schwer der schuldtragende oder der die Plänkelei beginnende Theil zu constatieren. Die beiderseitigen Grenzbehörden pflegen auch nicht viel danach zu fragen; sie sind an solche Vorgänge gewöhnt und danken Gott, wenn sich die blutigen Grenzstreitigkeiten nicht in allzu rascher Aufeinanderfolge wiederholen.

Was die diesmaligen Kämpfe zu einem bemerkenswerten Ereignisse macht, sind die Nebenumstände, unter denen sie stattgefunden haben. Es handelte sich dabei offenbar nicht um locales Geplänkel, in dem zufällig einige Hirten und Aelpler aneinander geriethen, sondern um Kämpfe, die zu gleicher Zeit an mehreren Orten und nach einem bestimmten Plane stattgefunden haben, dessen Combination man dem nächstbesten Hirten nicht zuschreiben kann. Die Offensive ist von Seite der Montenegriner ausgegangen, welche, um einer bleibenden Niederlage auszuweichen, mehrere Bataillone hinter der Landesgrenze zum eventuellen Empfange der Albanesen concentrirt hielten. Diese Thatsachen verdienen constatirt zu werden, weil man es auf montenegrinischer Seite liebt, die Kampflust der Arnauten auf italienische oder türkische Agitationen zurückzuführen. In diesem Falle hat sogar die Pforte in ihrer nach Cetinje gerichteten energischen Vorstellung den Verdacht ausgesprochen, als ob es Montenegro um die Herbeiführung eines wirklichen Krieges zu thun wäre. Wir glauben nicht recht daran, weil Fürst Nikola bei allen seinen Entschlüssen zu sehr auf die allgemeine politische Constellation Rücksicht nimmt und weil er auf Grund von Erfahrungen niemals mehr mit seinen Nachbarn einen Kampf ohne Verbündeten aufnehmen wird. Nichtsdestoweniger bringen die jüngsten Kämpfe der Montenegriner die unter den übrigen orientalischen Zwischenfragen halbvergeffene Bedeutung Albaniens und speciell der nördlichen Gebirgskämme in Erinnerung.

Es ist klar, daß Montenegro vermöge des durch den Berliner Vertrag gewonnenen Besitzes von Podgorica, Antivari und Dulcigno auf den Erwerb der Becken von Stutari und Plava angewiesen ist, welcher

Gebietszuwachs ohne den Besitz des Alpenstockes zwischen Stutari und Prizren nicht zu halten wäre. Diese in früheren Jahrhunderten ohne Zweifel von Montenegro bevölkerten Gebiete werden heute von Albanesen bewohnt, deren Bekämpfung so schwer fallen dürfte wie deren Assimilierung. In Cetinje hofft man auf das erstere, in Athen auf das letztere — und für das eine wie für das andere werden historische Belege aus älteren Zeiten angeführt. Bedenkt man jedoch, daß sich im Laufe dieses Jahrhunderts auch bei den Albanesen, ganz besonders bei jenen Südbitaliens, das nationale Leben in bemerkenswerter Weise entwickelt hat, dann könnte doch gelegentlich einer intensiveren Entwicklung der Orientfrage bei den Segen und Tösten an der Ostküste der Adria ein nach selbständiger Staatenbildung ringender Trieb zur Geltung kommen. Die Cultur der Albanesen steht wohl weit hinter jener der Serben, Griechen und Bulgaren zurück, aber der Mangel eines nationalen Alphabets — gewiß ein Beweis von weit zurückgebliebener Culturentwicklung — könnte durch die Wildheit und Kampftüchtigkeit, wie durch den eigenthümlich entwickelten Localpatriotismus der einzelnen, von der türkischen Herrschaft mitunter ganz unabhängigen Gebirgskämme für den Fall reichlich aufgewogen werden, wenn es einmal gelten sollte, dem fremden Eroberer entgegenzutreten.

Es ist nicht unmöglich, daß die Montenegriner im Kampfe um das Becken des Stutari-Sees schließlich den Sieg davontragen werden, weil, wenn sie auch in der Wildheit und Bärenhaftigkeit der Kampfweise den Albanesen nachstehen, so doch über europäisch bewaffnetes und organisiertes Kriegsmaterial verfügen, aber jedenfalls wird dieser Kampf ein sehr hartnäckiger und langandauernder sein, zumal in entscheidender Stunde die Stammesgenossen und Helfershelfer von jenseits der Adria, die Nachkommen des Stender Beg ihrem Schicksale nicht überlassen werden. Auf jeden Fall wird angefißt der territorialen Aspirationen der Griechen, Serben und Bulgaren feinerzeit dem albanesischen Elemente eine so wichtige Rolle im Westen der Balkan-Halbinsel zufallen, daß man deren Anfang und mögliche Entwicklung schon heute zu ahnen vermag und eben deshalb dem Bereiche der politischen Combinationen nicht entziehen sollte.

Feuilleton.

Haremsliebe.

In einem wundervollen, bei Alexandrien dicht am Meere gelegenen Garten saß an einem schönen Herbstabend ein halbwüchsiges Mädchen unter einem Palmbaum. Den Rücken gegen den Stamm gelehnt, die Hände vor das Gesicht gedrückt, hockte die Kleine regungslos auf ihren verschränkten Beinchen und weinte bitterlich.

Ueber ihrem Haupte wiegte sich ein schneeweißer Vogel auf einem der schwankenden, breiten, gefiederten Palmenäste und schaute mit seinen klugen Augen sinnend zu dem Häuslein menschlichen Unglücks hinab, als fragte er sich, was wohl der Kleinen fehlen mochte, daß sie sich des herrlichen Abends und des sie umgebenden prächtigen Gartens, in welchem tausend Blüten und Blumen um die Wette leuchteten und dufteten, nicht freuen könne; da sieng er an lustig zu zwitschern, um der Betrübten ein gutes Beispiel zu geben. Indes achtete diese nicht auf sein frohes Liedchen und fuhr fort, ununterbrochen zu weinen.

Der Vogel mochte leicht singen. Ihn konnten Mauern und Becken nicht daran hindern, immerwieder in diesen Garten zu fliegen, in dessen Schatten auszuruhen, sich an köstlichen Früchten und süßen Dürften zu ergötzen. Die arme Kleine mußte aber heute von hier fort, für immer fort, nach einem fremden Orte, zu Menschen, die sie nicht kannte.

Und Fatma war hier so glücklich gewesen! Zwar hatte sie ihre Mutter, die früh gestorben, nie gekannt, aber ihr Vater war immer so liebevoll gegen sie ge-

wesen, als wenn er dem mütterlosen Kinde durch verdoppelte Zärtlichkeit einen Ersatz für den herben, unvergesslichen Verlust bieten wollte, den es erlitten. Und nun war ihr auch der gute Vater durch den Tod entrissen worden. Die Stätte, wo sie ihre frohe Kindheit zugebracht, sollte den Gläubigern ihres Vaters anheimfallen, der mildthätig bis zur Verschwendung gewesen, und das Mädchen sollte im Hause weiltäufiger Anverwandten Aufnahme finden.

Fatma war kein undankbares Kind, und sie pries Allah im Stillen, daß er ihr einen Zufluchtsort geboten, aber trotzdem konnte sie sich des schmerzlichen Gefühls nicht erwehren, daß sie auf der weiten Welt allein dastände, daß niemand, niemand sie liebe.

Noch vor wenigen Stunden hatte sie die Hoffnung gehegt, daß ein Herz auf Erden schlage, dem sie allezeit lieb und theuer sein werde, das Herz Zussuf's, ihres Adoptivbruders, und sie hatte in dieser Hoffnung einigen Trost gefunden, aber Zussuf schien sie vergessen zu haben. Seit drei Tagen, seit dem Tode ihres Vaters, hatte sie ihn nicht mehr gesprochen, ja nicht mehr gesehen. Warum suchte er sie nicht auf, um sie in ihrem Schmerze zu trösten? Er war doch sonst immer gleich bei der Hand gewesen, wenn ihr etwas fehlte. Seit ihr Vater den braunen verwaisten Kubier ins Haus gebracht, hatte es Fatma nie an einem Gefährten gefehlt, der Leid und Freud mit ihr theilte. Da ihr Vater Zussuf an Sohnesstatt angenommen, war ihm der Eintritt in den Harem nicht verwehrt, der ihm sonst nach Landesitte verschlossen geblieben wäre. So waren Zussuf und Fatma fast unzertrennliche Gefährten gewesen, so war in ihrem Herzen eine jener Neigungen großgewachsen, die selten zu erlöchen pflegen.

Fatma freilich fühlte nur die ihrige in ihrem kleinen Herzen und zweifelte zur eigenen Qual an jener Zussuf's. Sie war an seinen tröstlichen Zuspruch so gewöhnt, daß sie die Empfindung hatte, als müßte sie in alle Ewigkeit fort weinen, wenn Zussuf nicht käme, ihre Augen zu trocknen. So schluchzte sie denn ununterbrochen weiter, ohne aufzublicken, ohne sich zu regen. Die Sonne stand schon tief im Westen, und eine Flut goldenen Lichtes ergoß sich über Himmel und Erde, als ein kleines Boot mit raschen Ruderschlägen über die purpurn schimmernde Wasserfläche an die marmornen Stufen glitt, die zu Fatma's Garten hinauf führten. Ein schöner Jüngling in der malerischen Landestracht, mit braunem, edelgeschmittenem Antlitz und großen funkelnden Augen sprang ans Land, befestigte sein Fahrzeug an einem Pflock und stieg behend die Stufen hinan.

Dann sah er sich wie suchend um und rief in gedämpftem Tone: «Fatma! Fatma!» Im nächsten Augenblick flog ihm die Gerufene an den Hals. «Zussuf! Theurer Bruder!» rief sie und preßte ihn fest an ihr Herz. «Bergiß nie, daß ich nicht dein Bruder bin,» sagte Zussuf ernst. «Ach, du hast mich nicht mehr lieb, du willst nicht mehr mein Bruder sein!» schluchzte die Kleine. «Still, Kleine,» sagte er gebieterisch und doch nicht ohne Zärtlichkeit. «Heute bist du zu jung, um zu verstehen, was es bedeutet, wenn man eines Mädchens Bruder nicht sein will. Aber dereinst wird dein Herz hoch aufschlagen über den Sinn meiner Worte, freilich nur, wenn du mich lieb behältst.» — «Oh, dich werde ich nie vergessen, dich werde ich ewig lieb haben!» rief Fatma und warf sich Zussuf zu Füßen, umklammerte seine Knie und drückte ihr liebliches Gesichtchen an dieselben.

Die Kaiser-Zusammenkunft in Gastein.

Se. Majestät der Kaiser ist vorgestern mittags in Gastein eingetroffen, um Allerhöchstseinen dort zur Cur weilenden erlauchten Freund und Verbündeten, Se. Majestät den Kaiser Wilhelm, zu begrüßen. Längst gewohnt, in diesen seit einer Reihe von Jahren regelmäßig wiederkehrenden Begegnungen der beiden mächtigen Monarchen ein sicheres Unterpfand des Friedens zu erblicken, begleitet die öffentliche Meinung Europa's auch die diesjährige Zusammenkunft der beiden innig befreundeten Herrscher mit ihren vollen Sympathien. Die Völker Oesterreich-Ungarns aber wenden ihre Blicke voll freudiger Hoffnung nach dem herrlichen Alpenbade, von der Ueberzeugung ausgehend, daß das zwischen dem altherwürdigen Reiche der Habsburger und dem Deutschen Reiche zum beiderseitigen Heile bestehende überaus herzliche Einvernehmen durch das persönliche Zusammentreffen der erhabenen Gebieter beider Staaten nur gekräftigt werden kann.

*

Bad-Gastein, 6. August.

Auch die diesjährige Begegnung der Herrscher von Oesterreich-Ungarn und Deutschland bewahrte ihren freundschaftlichen intimen Charakter. Obgleich jeder offizielle Empfang und jede Vorstellung verbeten waren, war doch die Fahrt Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph durch das Achenthal unausgesetzt von Ovationen der Bevölkerung begleitet. Die Begrüßung in Gastein war eine enthusiastische. Triumphbögen, blumenbekränzte Häuserfronten und zahlreiche Flaggen in den österreichischen und deutschen Farben bezeugten die freudige Stimmung der Einwohner und des Curpublicums. Die erhebende Scene, die sich im Empfangssaale des Badeschlosses abspielte, wurde von den zahlreichen Zeugen mitempfundener. Die vornehme Gesellschaft harrte von 1 Uhr ab der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph. Die Terrasse des Badeschlosses war dicht besetzt. Am Straubingerplatze stand das Publicum im Festkleide in so dichten Reihen, daß der Verkehr gehemmt war. Kurz vor 2 Uhr erbrausten vom Thale stürmische Hoch-Rufe, welche sich blitzschnell fortpflanzten. Wenige Minuten darauf fuhr Se. Majestät der Kaiser an die Freitreppe des Badeschlosses heran. Se. Majestät, Allerhöchstwelcher einen schwarzen Schlusrock und dunkle Beinkleider trug, wurde am Fuße der Treppe von der ganzen Suite des deutschen Kaisers erwartet. Sämtliche Herren waren im Frack und trugen ihre österreichischen Decorationen. Hurrahs und Vivats erbrausten immer wieder, während Se. Majestät der Kaiser jedem einzelnen der Herren huldvoll die Hand reichte. Unter Vorantritt des Hofmarschalls Grafen Perponcher und begleitet von dem Statthalter Grafen Thun und dem Generaladjutanten von der Goltz, stieg Se. Majestät die Treppen hinauf, und kaum war Allerhöchstderselbe in das Vestibule getreten, als der Monarch auch schon dem Kaiser Wilhelm gegenüberstand, Allerhöchstwelcher seinem erlauchten Freunde entgegengegangen war. Die beiden Monarchen reichten einander die Hände, umarmten sich in herzlichster Weise und begaben Allerhöchstlich in den Empfangssalon, wo die beiden Majestäten den intimsten freundschaftlichen Willkomm austauschten.

Sanft legte er seine Rechte auf ihren Scheitel und sah einen Augenblick in stummer Rührung zu ihr hinab. Dann war es, als raffe er sich zu einem männlichen Entschlusse auf. Er hob Fatma empor, preßte einen Kuß auf ihre reine Stirne und sagte: «Nun leb' wohl, die Knabenjahre, in denen ich in Haus und Garten mit dir die Zeit verändeln durfte, sind unwiderruflich verschwunden. Die Stunde der Trennung hat geschlagen — es werden wohl viele Jahre vergehen, eh' wir uns wiedersehen, aber wir werden uns wiedersehen zu unser beider Glück. Ich hatte diese Nacht einen herrlichen Traum: Mir erschien der Lotusbaum, der an der Grenze des Paradieses steht. Auf jedem seiner zahllosen Blätter stand der Name eines Menschen, auf einem Blatte aber sah ich unsere Namen vereint in goldener Schrift leuchten. Blicke daher froh in die Zukunft, Fatma, und verzage nicht, wenn dir die Zeit in dem düsteren Hause deines Oheims langsam und freudeleer dahinschleicht. Auf Nacht folgt Tag! Und auch uns wird die Sonne des Glückes aufgehen, denn es steht im Buche unseres Schicksals geschrieben.»

Nochmals küßte er sie ungestüm und sprang dann in sein Boot. Fatma, die andächtig, mit weit geöffneten Augen seinen Worten gelauscht, als vernehme sie eine göttliche Offenbarung, blickte dem Boote, das sich mit Jussuf pfeilschnell entfernte, stumm und starr nach. Erst als er ihren Augen verschwunden war, kehrte etwas Leben in sie zurück, und sie rief, indem sie ihre Arme ausbreitete, den Namen des geliebten Bruders mit lauter Stimme.

«Der hört dich nimmer,» brummte es hinter der Palme, «ebensowenig wie dich dein armer Vater noch vernehmen könnte.» Damit trat Fatma's Wärterin,

Bad-Gastein, 6. August.

Se. Majestät Kaiser Franz Joseph ist im besten Wohlsein um 2 Uhr nachmittags in Bad-Gastein bei herrlichster Witterung eingetroffen. Auf dem Straubingerplatze begrüßte das zahlreich anwesende Publicum den Monarchen, Allerhöchstwelcher gleich den Herren des Hofes schwarze Civilkleidung trug, mit stürmischen Hochrufen. Die Curkapelle intonierte die Volkshymne. Vor dem Badeschlosse wurde Se. Majestät von den Hofcavalieren des deutschen Kaisers und vom Statthalter Grafen Thun ehrfurchtsvoll begrüßt und in die Appartements des Kaisers Wilhelm geleitet. Hier erfolgte die herzlichste Begrüßung beider Monarchen, und Kaiser Franz Joseph verweilte über eine halbe Stunde im Badeschlosse. Hierauf begab sich Se. Majestät ins Hotel Straubinger und wurde im Vestibule von der Gemeindevertretung und Geistlichkeit, vom Landeshauptmanne, von den Mitgliedern der österreichischen Aristokratie und den sonstigen Würdenträgern ehrfurchtsvoll empfangen. Gastein ist festlich beslaggt und jedes Haus im Curorte mit Kranzgewinden decoriert. Abends findet Illumination und Bergbeleuchtung statt.

Bad-Gastein, 6. August.

Um 4 Uhr nachmittags fand eine Hofstafel bei Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph statt. Neben der Suite der beiden Monarchen waren Prinz Reuß, die Grafen Dohna, Deym, Thun, Chorinsky und Palffy, Prinz Rohan und Dr. Unger geladen. Beide Monarchen sowie die Gäste erschienen im Frack. Das Curorchester besorgte die Tafelmusik. Nach dem Diner unternahmen beide Majestäten gemeinschaftlich einen Ausflug zu Wagen.

Bad-Gastein, 6. August.

Um 6 Uhr unternahmen beide Majestäten gemeinschaftlich eine Ausfahrt nach Bockstein. Kaiser Wilhelm fuhr im Wagen vor dem Straubinger-Hotel vor, woselbst schon Kaiser Franz Joseph wartete und in den Wagen stieg. Lächelnd reichten sich die Monarchen die Hand. Das den Wagen umringende Publicum brach in lebhaftem Acclamationen aus, als sich der Wagen in Bewegung setzte.

Bad-Gastein, 6. August.

Den Abschluß des heutigen Tages bildete eine glanzvolle Illumination. Von den Bergeshöhen erglühnten Freudenfeuer. Der Wasserfall glich herabstürzenden Feuerströmen. In den verschiedenen Villen und Häuschen erglänzten Glühlichter. Als Se. Majestät Kaiser Franz Joseph aus dem Hotel Straubinger trat, um einen Rundgang zu machen, bemerkte Allerhöchstderselbe strahlendes Licht in den Appartements des deutschen Kaisers, die gleichfalls in hellem Tageslicht erglänzten. Unter lebhaften Ovationen schritt Seine Majestät in der Richtung des Rößbacher Thales und kehrte erst nach einer halben Stunde von dem Rundgange zurück, auf welchem Allerhöchstderselbe von dem Statthalter, dem Grafen Paar und dem Bürgermeister begleitet wurde.

Bad-Gastein, 7. August.

Kaiser Franz Joseph erschien mittags zum Abschiedsbefuche im Badeschlosse und verblieb nahezu eine halbe Stunde mit Kaiser Wilhelm allein, worauf letzterer den Kaiser von Oesterreich bis zur Treppe geleitete, woselbst sich die Monarchen umarmten und küßten. Vor dem Badeschlosse hatten sich die

eine alte, kohlschwarze Nubierin, hervor und faßte das Mädchen bei der Hand. «Komm, Fatma, wir müssen von hier fort,» fügte die Alte hinzu, «fort für immer. Nimm Abschied von dem schönen Garten, du wirst ihn nie mehr sehen, auch deinen Vater nicht, auch Jussuf nicht, der weit übers Meer geht, zum Sultan, dessen vornehmster Günstling, ein Freund deines Vaters, Jussuf zu sich gerufen. Am fürstlichen Hofe wird er verderben oder zu Glanz und Reichthum gelangen; gleichviel, wir sehen ihn nimmermehr. Laß' es dich aber nicht betrüben, mein Täubchen! Auch du kommst zu Glanz und Reichthum. Vergangene Nacht sah ich dich im Traume unter einem Traubaldachin von schillernder Seide, bedeckt von Edelsteinen und Perlen. Nur Geduld, mein Herzchen, meine Träume sind noch immer eingetroffen, und du wirst auch die beneidete Gattin eines Pascha!»

Wie oft gedachte Fatma im Laufe der langen Jahre, die sie im Hause des Oheims in Kairo verbrachte, der Träume, welche Jussuf und ihre alte Wärterin geträumt! Bald sah sie ihren Namen und den Jussufs auf einem Blatte des Lebensbaumes vereint in goldenem Glanze funkeln, bald sah sie sich als unglückliche Braut, mit Edelsteinen geschmückt, in finsterner Nacht im Herzen, einem fremden, ungeliebten Manne entgegenschreiten. Diese Vorstellung ängstigte und marterte Fatma, und sie klammerte sich an die Hoffnung, daß Jussuf sie von ihrem Oheim fordern würde, ehe dieser sie an einen anderen vergab. Indes verging ein Jahr um das andere, ohne daß sich diese Hoffnung erfüllte, ja, ohne daß Fatma erfahren hätte, ob Jussuf noch am Leben sei. Sie hatte mehrmals ihren Onkel gefragt, ob er von Jussuf nichts gehört, aber der strenge Mann, der sich mit peinlicher Gewissenhaftigkeit an die

deutschen und österreichischen Aristokraten zur Abschiedsaufwartung versammelt. Bei der Abfahrt des Reise-wagens erschien der deutsche Kaiser auf dem Balkon, während die Curmuskapelle das Kaiserlied anstimmte und das Curpublicum in loyale Kundgebungen ausbrach.

Politische Uebersicht.

(Ein slovenischer Rechenschaftsbericht.) Eine in mehreren Wiener Blättern erschienene Laibacher Correspondenz, betreffend den vom Reichsraths-Abgeordneten Dr. Polkular seinen Adelsberger Wählern erstatteten Rechenschaftsbericht, enthält auch folgenden Passus: «Auf Antrag des Bürgermeisters Vicić wurde dem Redner ein Vertrauensvotum votiert. Allgemeines Befremden erregte die Thatsache, daß der Bezirkshauptmann von Adelsberg, Ritter von Schwarz, bei dem nach der Versammlung stattgehabten Bankette auf den Abgeordneten Dr. Polkular, der kurz vorher sich in heftigen Angriffen gegen einen Minister der Regierung (Dr. von Gautsch) ergangen hatte, einen Toast ausbrachte.» Dem gegenüber berichtet Bezirkshauptmann Ritter von Schwarz diese Meldung dahin, daß er schon seit einigen Jahren an keinem Bankette theilgenommen habe, bei welchem auch der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Polkular gegenwärtig gewesen wäre, und daß er demnach, da er bei dem obgenannten Bankette nicht anwesend war, auf Dr. Polkular auch nicht toastieren konnte. Wohl habe er aber am Schlusse der gedachten Wählerversammlung, bei welcher er in seiner Eigenschaft als Adelsberger Wähler intervenierte, und zwar nicht etwa in Bekundung irgend einer politischen Tendenz, sondern lediglich um seinen und der anwesenden Wähler patriotischen Gesinnungen Ausdruck zu verleihen, den Antrag gestellt — welcher auch einstimmig angenommen wurde — «es werde die glatte und rasche Abwicklung der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und dem Herrn Reichsraths-Abgeordneten für seine mühevollen und ehrenwerthe Theilnahme an den Arbeiten der Quoten-Deputation sowie an den Verhandlungen der Delegation des Reichsrathes der Dank und die Anerkennung ausgesprochen.» In der gedachten Wählerversammlung hatte Dr. Polkular wohl bemerkt, daß die Slovenen in Sr. Excellenz dem Herrn Minister für Cultus und Unterricht nicht einen Gönner ihrer Bestrebungen erblicken können, er hatte sich jedoch weder gegen Seine Excellenz noch gegen irgend jemand anderen in «heftigen Angriffen» ergangen.

(Zur Kaiser-Entrevue in Gastein.)

Die Blätter begrüßen die Monarchen-Entrevue in Gastein; dieselben sind überzeugt, daß aus derselben nichts hervorgehen werde, was Europa Schaden oder Gefahr bringen könnte. Die gegenwärtige Physiognomie Europa's sei eine friedliche, die Monarchen werden sich hierzu gegenseitig und auch mit Italien und England beglückwünschen, welche letzteren wohl ihre Bemühungen unterstützen werden.

(Landtagswahlen in Böhmen.) Die nun veröffentlichte Ausschreibung der Ergänzungswahlen für den böhmischen Landtag lenkt die Aufmerksamkeit neuerdings auf die wenig erfreulichen Verhältnisse in Böhmen. Am 22. Dezember v. J. verließen die deutschen

Vorschriften seiner Religion hielt, weigerte sich, ihr eine derartige Auskunft zu geben. Sie stehe nun in den Jahren, in welchen die Gedanken einer muhamedanischen Jungfrau nicht über die Mauern des Harems, der sie einschließt, hinausfliegen dürfen. Am allerwenigsten dürfen sich aber diese Gedanken mit einem Manne beschäftigen, der ihr kein naher Auserwählter sei.

Fatma hörte diesen Bescheid so oft, und der Ton, in welchem ihr der Verweis gegeben wurde, war so streng, daß sie sich mit der Zeit einredete, es sei sehr sündhaft, an Jussuf zu denken. Sie zwang sich, es nicht zu thun, und wenn ihr dies gelang, meinte sie, besonderen Grund zur Selbstzufriedenheit zu haben. Es währte nicht lange, so versiel Fatma zu der nicht geringen Freude ihres Oheims jenem gedankenlosen, stillheiteren Hinleben, das den meisten Haremsbewohnerinnen eigen ist. Indes empfand Fatma bei aller Ergebung in den Willen Allahs doch einen heftigen Schmerz im Herzen, als der Onkel ihr eines schönen Tages mittheilte, daß ein reicher Bey aus Constantinopel sie zum Weibe begehre, und daß er sich bereit habe, dem vornehmen Bewerber sein Jawort zu geben.

An Widerstand dachte Fatma nicht. Haben doch unsere Mädchen, die sich in ähnlicher Lage befinden, nur sehr selten den Muth, für das Recht des Herzens zu kämpfen, um wieviel weniger konnte Fatma diesen Kampf wagen, die einem Volke angehörte, das von seinen Frauen und Mädchen unbedingten blinden Gehorsam fordert und erlangt!

Auch Fatma fügte sich in stummer Ergebung. Sie sagte weder Nein noch Ja, fragte auch nicht, wie ihr Bräutigam heiße, vielleicht weil sie mit Recht vermuthete, der Oheim werde ihr sagen, daß eine orientalische Jungfrau den ihr von Allah bestimmten Gatten

Abgeordneten die böhmische Landtagsstube; am 25. Jänner wurden sie geschäftsordnungsmäßig ihrer Mandate verlustig erklärt. Die nationalen Parteien haben sich seither einander nicht genähert, und die aus den im kommenden Monate stattfindenden Wahlen hervorgehenden siebenzig deutschen Abgeordneten werden bis auf weiteres dem böhmischen Landtage fern bleiben.

(Minister von Gautsch) reiste Freitag abends nach Hohenegg zum Besuche des Fürsten Alfred Liechtenstein ab und kehrte gestern nach Wien zurück.

(Rußland.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, erachten es höhere russische Regierungskreise für möglich, bei Anwendung des jüngsten Gesetzes in betreff der Ausländer einige Erleichterungen eintreten zu lassen. Die Verfügung wegen der Entfernung der Ausländer aus den Stellungen bei den Verwaltungen privater commercieller Unternehmungen solle einstweilen suspendiert werden, bis die Frage des praktischen Nutzens dieser Verfügung für die einheimische Industrie nochmals geprüft sei. Den Provinzialbehörden soll vorgeschrieben werden, die Uebernahme ausländischer Industriellen in den russischen Unterthanen-Verband möglichst zu erleichtern, ohne sich dabei an den Buchstaben des Gesetzes zu stoßen. Jüngst sei in den russischen Unterthanen-Verband ein Hüttenwerks-Director aufgenommen worden, welcher sich kaum ein Jahr in Rußland aufgehalten hatte. In diesem Sinne solle das Ministerium des Innern ähnliche Gesuche um Aufnahme in den russischen Unterthanen-Verband beschleunigen.

(Die bulgarische Fürstenfrage.) Nach einer Mittheilung, welche der in Budapest befindliche bulgarische Minister Strausky dem Correspondenten des „Standard“ gegenüber gemacht hat, erwartet man in Tirnovo für nächste Woche die Ankunft des Prinzen Ferdinand von Coburg. Qui vivra, verra; ähnliche Bertröstungen hört man leztertage häufig von bulgarischer Seite, aus Ebenthal aber nichts von wirklichen Reisevorbereitungen des Prinzen.

(Frankreich.) Die Radicals der französischen Kammer sind, wie es scheint, entschlossen, im Lande durch Veranstalten von Versammlungen eine große Campagne zur Trennung der Kirche vom Staate zu unternehmen. Die Agence Havas meldet hierüber: Bekanntlich hat die Concordats-Commission einen Gesetzesentwurf, betreffend die facultative Trennung der Kirche vom Staate, abgelehnt, der von den Herren Yves Guyot, Jouffraut, Jullien, Blatin und vielen Collegen eingebracht worden war. Eine gewisse Anzahl derselben hat beschlossen, eine lebhafte Campagne in dieser Frage zu beginnen, welche mit einer großen Versammlung am 18. September in Clermont-Ferrand inaugurirt werden soll. Eine Gruppe hat sich bereits gebildet, um alle Mittheilungen entgegenzunehmen.

(Neues von Stanley.) Eine höchst erfreuliche Nachricht kommt aus Afrika. Briefe von Stanley, vom Wasserfalle des Flusses Aruwini, vom 18. Juni datirt, bezeugen, daß sich dieser Held geographischer Forschung um jene Zeit nicht nur am Leben befunden hat, sondern auch tüchtig an der Arbeit war, um den neuen Argonautenzug über die Wasserscheide zwischen den Stromgebieten des Congo und Nil anzutreten. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte die Welt auch kaum

früher direct von Stanley wieder etwas hören, als bis er an die Quellen des Nil gelangt sein und sich nilabwärts mit der Civilisation wieder in Verbindung gesetzt haben wird. Darum heißt es auch, nicht zu verzagen, sondern dem Sterne Stanley's vertrauen, selbst wenn nun monatelang keine weitere Nachricht von ihm kommen sollte.

(Die Italiener in Afrika.) Aus Rom wird dem Reuter'schen Bureau gemeldet, daß die italienische Regierung, die seit dem 12. Juli von der Bereitwilligkeit Englands als Vermittler zwischen Italien und Abyssinien zu wirken, unterrichtet war, aber infolge der Krankheit des Ministers Depretis außerstande gewesen, in Berathung über die Angelegenheit zu treten, am 1. d. M. beschloß, die britische Vermittlung im Principe anzunehmen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Salzburger Zeitung“ meldet, der Markt- und Pfarrgemeinde Neumarkt zum Wiederaufbaue der abgebrannten Kirche 200 fl. zu spenden geruht.

(Heizerstreik in Triest.) Die Direction des Lloyd veröffentlicht eine Kundmachung, wonach trotz des Heizerstreiks im Fahrplane keinerlei Unordnung und keinerlei Verzögerung eintreten werde. Samstag kamen aus Italien, Fiume und Pola zahlreiche vom Lloyd aufgenommene Heizer an, darunter eine von der Kriegsmarine dem Lloyd zur Disposition gestellte Anzahl von Heizern. Die Haltung der Streikenden ist ruhig, aber die Hoffnung auf ein baldiges Ende des Streiks schwindet.

(Trinkt kein kaltes Bier.) Nicht dringend genug kann in den jetzigen heißen Tagen vor dem Genuß allzu kalten Bieres, namentlich vor dem Bier auf Eis, gewarnt werden. Es entbehrt, da es keine Kohlensäure entwickelt, des rechten Geschmades und ruft die schlimmsten Magenleiden hervor, über welche alle Welt klagt und die fast Modetränkheiten geworden sind. Reisende mögen sich auf den Bahnhöfen vor solchem Bier inacht nehmen, das oft umso schädlicher wirkt, weil es im Nu getrunken wird.

(Betrugsprocess David Starčević.) Wie die Agrarblätter melden, wurde die Hauptverhandlung in diesem sensationellen, für mehrere Tage anberaumten Prozesse für den 30. d. M. angesetzt.

(Ein Meisterstück der modernen Ingenieurkunst.) Man berichtet aus Philadelphia über ein Meisterstück der modernen Ingenieurkunst: Am 26. Juni rückten 30 Mann die 1600 Tonnen schwere Eisenbahnbrücke der Pennsylvaniaabahn, welche bei Holmesburg-Junction über den Pennyhack-Fluss führt, in 11 1/2 Minuten fünfzig Fuß weit zur Seite. An Stelle dieser eisernen Brücke will man eine neue große steinerne bauen und bis zu deren Vollendung die alte Brücke mit einem temporären Geleise weiter benützen. Man bewegte die Brücke auf geölten Schienen und hatte sie auf einen starken Unterbau von Pfahlwerk gesetzt. Eine halbe Stunde, nachdem sie von der alten Stelle in Bewegung gesetzt war, fuhr schon ein schwerer Bahnzug darüber und gleich darauf der Expresszug nach Philadelphia.

(Process Korab.) Josef Korab wurde von den Geschwornen in Prag mit elf gegen eine Stimme

schuldig gesprochen und zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

(Liebe und Duf.) In dem Roman „Renée Mauperin“ von Edmond und Jules Goncourt — deutsch von H. Meerholz — Leipzig, Verlag von Ph. Reclam jun., ist auf Seite 116 zu lesen wie folgt: „Schließlich lebte sie nur noch durch ihn und für ihn, durch seine Gegenwart, die Gedanken an ihn, seine Zukunft, sein Bild, durch das, was sie von ihm mitnahm, wenn sie ihn gesehen hatte. Sobald sie von ihm schied, fuhr sie mehrmals mit ihren Händen durch seine Haare und zog dann schnell die Handschuhe an. Und diesen ganzen und den folgenden Tag athmete sie an der Seite ihres Mannes, neben ihrer Tochter, indem sie an ihrer schlaffen Hand, die sie nicht gewaschen hatte, roch, ihren Geliebten ein, da sie den Duft seiner Haare einsog.“ Dieser ebenso moralische als poetische Auszug ist zu lesen in Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt, Organ für Gesundheitspflege und Lebenslehre.

(Bäckerstreik in Venedig.) Die Bäckergehilfen in Venedig, welche jüngst eine Erhöhung des Lohnes gefordert hatten, haben vorgestern die Arbeit allenthalben eingestellt, nachdem ihre Forderung nicht bewilligt worden war. Venedig ist ohne Brot. Die Restaurants wimmeln von Fremden, und nicht ohne Absicht haben die Gesellen diesen Zeitpunkt gewählt. Die Fremden müssen mit Polenta vorlieb nehmen; einige Aushilfe gewährten Brotankünfte aus der Umgegend. Von Mailand giengen 50 Centner Brot nach Venedig ab, und falls der Streik andauern sollte, wird das Militär und Bäcker vom Lande der Stadt Venedig das tägliche Brot baden.

(Emin Pascha.) Der Secretär der britischen und ausländischen Anti-Slaverei-Gesellschaft Charles H. Allen hat einen Brief von Emin Pascha (Dr. Schnitzler, den Stanley aufsucht) erhalten. Das Schreiben ist von Wadelai, den 10. Februar 1887, datirt. Emin Pascha spricht sich darin sehr hoffnungsvoll über seine Aussichten aus. Unter anderem schreibt er, daß er im Begriffe sei, eine Reise in das Land Kaba-Rega's zu unternehmen.

(Blattern in Ficin.) Mehrere Blätter brachten die Mittheilung, daß in Ficin über 400 Kinder an Blattern erkrankt seien. Das „Prager Abendblatt“ kann dagegen versichern, daß laut amtlichen Rapportes am 3. d. M. seit Beginn der Epidemie in Ficin bloß 30 Erkrankungsfälle an Blattern constatirt wurden. Von den Erkrankten sind drei gestorben und zwölf befinden sich noch in Behandlung.

(Regen ohne Wolken.) Am 26. April d. J. zeigte sich in Argentinien gegen 8 Uhr abends eine sehr sonderbare und seltene Naturscheinung. Der Himmel war vollkommen rein, und die Sterne strahlten in lebhaftem Glanze. Plötzlich fielen hie und da in großen Zwischenräumen Regentropfen zur Erde, während der Himmel wolkenlos blieb. Dieser Regen dauerte ungefähr fünf Minuten. Er verdankte seine Entstehung einer plötzlichen Abkühlung des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes und der geringen Entfernung von der Erdoberfläche. Die Dichte der abgekühlten Schichte war gering, denn die Durchsichtigkeit der Atmosphäre war nicht geändert.

(Aus dem Pensionat.) Gouvernante: Irene, wie heißt „lieben“ in der zukünftigen Zeit? — Irene: Heiraten!

nicht eher sehen dürfe, als bis sie sein angetrautes Weib sei, und überhaupt vor der Vermählung, die bekanntlich in Abwesenheit der Braut stattfindet, nichts von ihrem künftigen Herrn und Gebieter zu wissen brauche. Tief unglücklich fühlte sie sich, als die Vorbereitungen zu den üblichen Hochzeitsfestlichkeiten getroffen wurden, und nun gar während der Feste selbst...

Der Hof war mit buntpfarbigen Ampeln geschmückt. Alle Säle des Harems strahlten von Lichtern; die Juwelen, die der Bräutigam seiner Braut zugewendet, blitzten in allen Farben, die ganze weibliche Sippe, die zum Feste im Harem von Fatma vereint war, überschüttete die schöne Braut mit Glückwünschen, aber diese konnte sich nicht freuen.

Kein Lächeln umspielte ihren kleinen Mund, als man ihr das Brautkleid anlegte, ein silberschimmerndes, mit Edelsteinen und Perlen besätes Gewand. Nur Seufzer kamen über ihre Lippen, als sie im verhängten Wagen nach dem Hause ihres Vaters fuhr.

Mit geknicktem Haupt, wie in stiller Ergebung, stand sie, dicht verschleiert, in ihrem Gemache unter dem Brauthimmel in Erwartung ihres Vaters, der ihren Schleier lüften und sie in seinem Hause willkommen sollte. Fest schloß sie die Augen, als sich die Thüre leise aufthat. Leichte Schritte nahen sich ihr, eine Hand lüftete sanft ihren Schleier, und der Mann sagte nach Landesitte: „Im Namen des Allmächtigen!“

Beim Klange der Stimme entfuhr Fatma's Lippen ein freudiger Aufschrei. Dem Eintretenden zu Füßen stürzend, rief sie beglückt: „Fassuf! Geliebter Bruder!“ — „Nicht Bruder! Dein Vatte!“ — „Mein Herr!“

E. del Negro.

(Nachdruck verboten.)

Das Bild im Spiegel.

Roman von Victorien Dubal.

(29. Fortsetzung.)

Er konnte nichts ermitteln, als daß die statlichen Umrisse der ganzen Gestalt und die graue Färbung des Haares, so weit es im Nacken sichtbar war, in dem Fremden einen Mann von mittlerem Alter vermuthen ließen. Sein reservirtes Wesen machte es nicht verkennbar, daß er zu einem eingehenden Gespräch nicht geneigt sei.

So dankte Mr. Fisk ihm für die Auskunft, und die kleine Gesellschaft gieng weiter.

„Ein stattlicher Mann!“ äußerte Mr. Schuyler, als sie sich außer Hörweite befanden. „Und die hübscheste Frau, die ich jemals gesehen. Auch das Mädchen ist von großer Schönheit, aber der alte Herr scheint ungesellig zu sein!“

„Ja, es war ein sehr schönes Mädchen!“ flüsterte Lily, die an Harry's Seite ein wenig abseits von den Andern gieng. „Ich sah ihr Gesicht nur einen einzigen Moment, bevor sie sich hinter ihrem Sonnenschirm verbarg. Hast auch du sie bemerkt, Harry? Aber was ist dir? Du bist ja bleich und du zitterst!“

„Es ist nichts. Es ist bereits vorüber. Ziehe der andern Aufmerksamkeit nicht auf uns, Lily.“

„Du kennst diese Leute!“ stieß Lily hastig aus. „Ah, Harry, ich ließ es mir nicht träumen, daß du ein derartiges Geheimnis haben könntest.“

„Ich kenne sie nur oberflächlich; sie sind mir nichts. Aber es wäre mir lieb, wenn du unserer Gesellschaft gegenüber nichts davon erwähnen würdest, daß ich sie überhaupt kenne.“

Harry sprach die Worte heiseren Tones; es war ihm, als sei ihm die Kehle zugeschnürt, und instinctiv fühlte er, daß Lily sich bemühen mußte, das nicht auszusprechen, was ihr Inneres erfüllte.

Was ihn so fassungslos gemacht, es war nicht allein der Umstand, daß er, wenn auch nur einen einzigen, secundensflüchtigen Moment, Fausta Livingston's blauen, stehenden Augen hier an der entlegenen Küste von Applebore begegnet war, sondern ebensosehr die Gewissheit, daß der neben ihr sitzende Mann mit dem breitrandigen Hute kein anderer als ihr Onkel Norman Livingston gewesen sein konnte.

Diese Entdeckung erschütterte ihn geradezu. Keinen Moment war er mit sich im unklaren darüber, daß es seine Pflicht sei, seinen Onkel davon zu unterrichten, wer jene drei Personen gewesen, so lange sich das Bild noch im Bereich der Verfolger befand.

Aber trotzdem übte er diese Pflicht nicht. Wenn wir stets zur rechten Zeit unsere Pflicht thun würden, wie verschieden wäre die Welt von derjenigen, in welcher wir leben.

Entflohen.

Ins Hotel zurückgekehrt, verweilte die Gesellschaft nach dem eingenommenen Abendessen bis zu später Stunde noch auf der Piazza, ehe einer nach dem andern sich zur Nachtruhe zurückzog. Und endlich befand Harry sich allein auf der Terrasse und wanderte unter dem mit Sternen übersäeten Himmel auf und ab, als befände er sich auf dem Deck eines Schiffes und habe die erste Wache der Nacht.

Eine furchtbare Unruhe hatte ihn erfaßt. Sein Gewissen haderte mit ihm, daß er seinem Onkel nichts

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Wähler-Versammlung in Krainburg.) Der Abgeordnete Dr. Poklukar hat für gestern in Krainburg eine Wählerversammlung einberufen, wobei eine Resolution wegen Auflösung des Krainburger Unterghymnasiums gefasst worden sein soll.

(Böhmische Gäste in Laibach.) Heute um halb 8 Uhr abends treffen mit der Staatsbahn 510 böhmische Gäste mit einem Separatzuge in Laibach ein. Bürgermeister Grasselli wird die Ankommenden auf dem Bahnhofe im Namen der Stadt Laibach begrüßen, worauf dieselben in ihre Quartiere geleitet werden. Morgen um 9 Uhr vormittags Zusammenkunft in der Citalnica, hierauf Besichtigung der Stadt und Besteigung des Schlossberges; um 11 Uhr versammeln sich die Gäste zur Begrüßung des Bürgermeisters im städtischen Magistrat, nachmittags Besuch des Rudolfinums, abends Concert in der Citalnica. Mittwoch früh Ausflug auf den Rosenbacher Berg, die Drenik-Höhe und von dort nach Schischka zum Geburtshause Bodniks; nach der Rückkehr Besichtigung von Kirchen und anderer Denkwürdigkeiten; abends Concert des Gesangsvereines «Slavec» und des Schischkaer Gesangsvereines im Kosler'schen Garten. Donnerstag früh Ausflug nach Veldeš, Freitag Ausflug nach Adelsberg und Triest. — Mehrere Mitglieder des Empfangs-Comités sind heute den böhmischen Gästen bis Tarvis entgegengefahren.

(Spende.) Die Geistlichkeit der Laibacher Diocese beabsichtigt, anlässlich des Jubiläums des Papstes Leo XIII. Sr. Heiligkeit eine Anzahl silberner Ketten als sichtbares Zeichen ihrer Anhänglichkeit zu verehren. Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jakob Missia hat zu diesem Zwecke den Betrag von 100 Gulden gespendet.

(Das Epidemie-Spital) hinter dem Südbahnhofe in Laibach ist bereits vollendet, und hat vor einigen Tagen die Collaudierung stattgefunden. Da in Laibach gegenwärtig keine epidemischen Krankheiten herrschen, wird anlässlich der Waffenübungen Militär in dem neuen Gebäude bequartiert werden.

(Militärisches.) Das erste Bataillon des kaisertödtlich-krainischen Infanterie-Regiments Milan I., König von Serbien Nr. 97, verlässt übermorgen nach vierjährigem Aufenthalte Triest und wird dann in Görz stationiert, während nach Triest das vierte Bataillon desselben Regiments bestimmt ist.

(Personalnachricht.) Professor Andreas Einspieler in Klagenfurt ist aus Anlass seines 50jährigen Priesterjubiläums zum päpstlichen Ehren-Canonicus ernannt worden.

(Aus dem Gerichtssaale.) Die Schlussverhandlung in dem Betrugsproceße gegen den noch immer in Verwahrungshaft befindlichen David Starčević ist für den 30. d. M. ausgeschrieben und für die Verhandlung eine achtstägige Dauer in Aussicht genommen worden. Als Verteidiger fungiert Dr. Frank, eventuell der Betrinjaer Advocat Zvandijsa. — Der preussische Oberstleutnant Arthur von Wining und dessen Stiefsohn, Guido von Zietzen, wurden vorgestern in Agram wegen Vorschubleistung bei der versuchten Flucht ihrer Gattin, respective Mutter, Frau Marie Wining, ersterer zu zwei Monaten, mit einem Fasttage verschärften Kerkers und letzterer zu vierzehn Tagen Gefängnis sowie

von seiner Entdeckung gesagt hatte. Und doch, wie hätte er imstande sein können, an Fausta den Verräther zu spielen?

Wochte der Zusammenhang zwischen Mrs. Livingston und jenem Manne, den er diesen Nachmittag an der Küste gesehen, sein, welcher Art er wolle, die Liebe zu Fausta dictierte all seine Empfindungen und wenn sie auch gleich nichts als Qual und Marter für ihn enthielt.

Es war bereits Mitternacht, als Harry, im Begriffe, die Piazza zu verlassen, endlich seinen rastlosen Schritt hemmte und noch einen Blick dem im Nachtwielicht vor ihm ausgebreitet liegenden Meere zuwendete.

In demselben Moment aber auch stand er wie versteinert.

Eine leichte Brise hatte sich aufgemacht, und es blies scharf von der See herüber. Und auf den tanzenden Wogen bewegte sich etwas, was Harry fast regungslos machte vor Ueberraschung.

Die «Fleetwing», Mr. Fisks Schooner-Yacht, lag nicht mehr am Quai und streckte die schlanken Masten und die leeren Sparren in die dunkle Luft empor, sondern — seine Augen täuschten ihn nicht — da stand sie draußen in der See noch innerhalb Aufweite, jeden Fegen Leinwand beigelegt und schnitt durch das Wasser mit rasender Eile dahin wie ein weißbeschwingter Vogel.

Harry erinnerte sich, dass sein Onkel der geringen Bemannung erlaubt hatte, auf einige Stunden ans Land zu gehen; er hatte jedoch ausdrücklich befohlen, dass ein jeglicher vor Mitternacht an Bord zurückgekehrt sein müsse.

(Fortsetzung folgt.)

zur Ausweisung aus den Ländern der ungarischen Krone verurtheilt.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 30. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Table with columns: Städte, Berechnete Bevölkerung für die Mitte 1887, Gesamtzahl der Verstorbenen (m., w., zusammen), darunter Ortsfremde, Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet).

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 44,4 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Die ersten Trauben) sind vor einigen Tagen aus dem Wippacher Thale auf den hiesigen Markt gebracht worden.

(Knabenvolksschule in Stein.) Die vierclassige Knabenvolksschule in Stein wurde im abgelaufenen Schuljahre von 193 Schülern besucht, von welchen 125 zum Aufsteigen in die nächst höhere Classe für reif erklärt wurden. Der gewerbliche Fortbildungscurs wurde von 23 Schülern frequentiert. Der Lehrkörper bestand aus den Herren: Valentin Burnik (Schulleiter), P. Romuald Jereb (Katechet), Ignaz Tramté, August Stefandič und Ludwig Stiasny. Das nächste Schuljahr beginnt am 16. September.

(Durchreisende Radfahrer.) Vierzehn Mitglieder des Wiener-Neustädter Turn- und Fechtclubs, meist Officiere, passieren heute auf ihren Zweirädern unsere Stadt. Unter Führung ihres umsichtigen und strammen Leiters, Herrn Oberlieutenants Kaplon, setzen die Herren von hier die Reise fort, deren Endziel Triest die Radfahrerschar in drei Tagen erreichen will.

(Hagelwetter.) Wie man uns aus Gombitz berichtet, gieng in der dortigen Umgebung am vergangen Mittwoch ein furchtbares Gewitter nieder. Um 3 Uhr umzog sich nach drückender Schwüle der Himmel, um bald darauf seine Schleusen zu öffnen. Gleichzeitig erhob sich ein furchtbarer Orkan, welcher längere Zeit derart wüthete, dass er Bäume entwurzelte. Darauf wechselfelten buchstäblich Wasser mit Eismassen, es folgte ein alles verheerender Hagel von Haselnußgröße, außerordentlicher Dichte und einer Zeitdauer von zehn Minuten. Gegen Abend ließ der Sturm etwas nach, fand aber in der Nacht, etwa um 11 Uhr, seine ungeschwächte Fortsetzung. Schon glaubten sich unsere Besitzler vor Hagelwetter sicher und hegten begründete Hoffnung auf gute, reiche Weinlese, umso entmuthigter sehen sie jetzt in die Zukunft, denn nun ist beinahe alles total vernichtet. Im Bacher gieng ein Wolkenbruch nieder, welcher großen Schaden verursachte und den Bach Dran derart mit Wassermassen speiste, dass er zu einem reißenden Gebirgsstrome anschwoll, Bäume, Sägeflöße, Bretter zc. mitführend. Der Schaden ist auch dadurch ein beträchtlicher.

(Ein Kind verbrannt.) Wie uns aus Krainburg mitgetheilt wird, brannte am 4. d. M. die Kaiße des Besitzers Blasius Schnabel in Gorenje vollständig nieder. Ein drei Jahre alter Knabe, welcher allein in der Kaiße zurückgelassen worden war, steckte — mit Zündhölzchen spielend — die Schlafkammer in Brand. Der Knabe fand in den Flammen den Tod.

(Drahtseilbahn in Graz.) Das Handelsministerium hat dem Ingenieur Ludwig Philipp Schmidt die erbetene Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Seilbahn in Graz auf die Kuppe des dortigen Schlossberges auf die Dauer von sechs Monaten ertheilt.

(Bad Tüffer.) Laut der uns soeben zugekommenen Fremdenliste sind in Bad Tüffer bisher 657 Personen zum Curgebrauche eingetroffen, darunter aus Krain: Silvine Baronin Apfaltrern von Schloss Grünhof, Advocat Dr. Josef Suppan aus Laibach, Hausbesitzer Jagl, Georg Uner und Alois Waldherr aus Laibach, Professor Pirker mit Gemahlin aus Krainburg, Dr. Franz Fuz, Marie und Josefa Hanns, Karl Luthig aus Laibach.

Kunst und Literatur.

(Heinrich Schokke's humoristische Novellen. Franz Bondy, Wien.) Seit einer Reihe von Jahren ist die Kunst bemüht, zu verschönern und zu ergänzen, was der Dichter geschaffen. Beinahe unsere gesammten Classiker sind in diesem neuen Prachtgewande erschienen, zur Lust und Freude der deutschen Familie, in der das Andenken an die Heroen der deutschen Dichtung mit pietätvoller Sympathie gehegt und gepflegt wird. Heinrich Schokke, dessen gemüthvolle Werke noch heute nicht vergessen sind, hat bisher in der Reihe der illustrierten

Classiker gefehlt, und es ist eine glückliche Idee der Verlags-handlung Franz Bondy in Wien, den guten alten Schokke in Gesellschaft der übrigen illustrierten Lieblinge des Tages erscheinen zu lassen. A. Petzsch, ein junger begabter Künstler aus der Münchner Schule, hat es übernommen, den besten humoristischen Novellen Schokke's mit seinem Stifte nachzuhelfen. Wir sind überzeugt, dass diese neue Schokke-Ausgabe allenthalben mit Beifall aufgenommen werden wird, zumal die Ausstattung geschmackvoll und der Preis auf das billigste (18 fr. pro Heft) gestellt ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 7. August. Se. Majestät der Kaiser hat dem Landeshauptmann von Mähren, Felix Grafen Better von der Lilie, dem Landmarschall von Galizien, Johann Grafen Tarnowski, und dem Sectionschef im Ministerium des Innern, Rudolf Freiherrn von Breisky, die Geheimrathswürde verliehen.

Wien, 7. August. Der Kaiser genehmigte behufs Erweiterung der Schulbücher-Verlagstätigkeit die Bestellung einer «Centraldirection der k. k. Schulbücherver-läge» und ernannte den Ministerialrath im Unterrichts-amte Jireček von Samokov zum Centraldirector.

Budapest, 7. August. Der König von Serbien und der Kronprinz Alexander sind hier eingetroffen und im Hotel «König von England» abgestiegen; sie reisen morgen früh nach Tatra-Füred weiter.

Agram, 6. August. Bei der Landtagswahl in Brinj wurde der Candidat der Starčević-Partei und in Novi der Candidat der Regierungspartei gewählt.

Rom, 7. August. Der König lehnte die Demission des Cabinets ab und ernannte Crispi auf Antrag des Ministerrathes zum Minister des Innern; gleichzeitig wurde Crispi mit der Leitung des Ministeriums des Aeußern betraut.

Brüssel, 7. August. «Nord» erklärt, das Peters-burger Cabinet werde die Abreise des von Europa nicht anerkannten Coburgers nach Sofia als eine offene Zerreißung des Berliner Vertrages ansehen und danach seine ferneren Handlungen einrichten.

Petersburg, 6. August. Zur Beerdigung Katkows trafen in Moskau ein: Deroulède, Floquet, Laur und 19 Vertreter der französischen Presse. Dem «Novoje Vremja» zufolge übernimmt Katkows Secretär Petrowsky einstweilen die Leitung der «Moskovskija Bje-domosti».

Malta, 6. August. Das Auftreten der Cholera hier ist officiell constatirt. Am 3. August sind drei Cholerafälle vorgekommen, davon einer mit tödlichem Ausgange.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 6. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 22 Wagen und 4 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns: Item, Price (fl. fr.), Item, Price (fl. fr.). Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linjen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpffleisch, Händel, Lauben, Heu, Stroh, Holz, Hartes, Kaffee, weiches, Wein, weißer.

Verstorbene.

Den 6. August. Ludwig Gril, Conducteurs-Sohn, 3 J., Kuchthal 2, Fraisen. — Victor Banholzer, Conducteurs-Sohn, 9 Mon., Kömerstraße 10, Darmtatarch.

Im Spitale:

Den 4. August. Maria Kovac, Inwohnerin, 57 J., Carcinoma ventriculi.

Lottoziehungen vom 6. August.

Wien: 60 27 39 40 69. Graz: 2 45 1 16 52.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Den 6. kühltes, heiteres Wetter bei mäßigem Ostwind anhaltend. Den 7. das heitere Wetter anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 18,5° und 19,9°, beziehungsweise um 1,3° unter und 0,1° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections like 'Staats-Ansehen', 'Anleihen', 'Bausparnisse', 'Bank-Aktionen', and 'Industrie-Aktionen'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 178.

Montag den 8. August 1887.

(3313-1) Kundmachung. Nr. 330.

Bei dem Umstande, als in völlig unrichtiger Auffassung und entgegen dem § 14 des Punzierungs-Gesetzes Silberfassungen in sogenanntem Neugold (einer Legur unter 250 Tausendstel fein) montiert, beziehungsweise solche Gegenstände, welche aus echten und unechten Bestandtheilen zusammengesetzt sind, im Inlande erzeugt und in Verkehr gebracht worden sind, hat das hohe k. k. Finanz-Ministerium mit dem Erlasse vom 16ten Juni 1887, Z. 7582, bestimmt, dass in Ansehung der bereits angesammelten derlei Warenvorräthe eine Beanständung von in Neugold montierten Silberfassungen im Augenblicke unter der Bedingung unterbleibe, dass diese Gegenstände seitens der Controlämter als unecht bezeichnet werden.

Zum Zwecke dieser amtlichen Bezeichnung haben die Parteien die Gegenstände innerhalb des Zeitraumes vom 12. August bis Ende September an die Landes-Controlämter abzuführen.

Ein Feilbieten dieser vorschriftswidrig erzeugten Waren, ausgenommen die mit dem neugeschaffenen Stempel bezeichneten Vorräthe im inländischen Verkehr, ist demzufolge nicht gestattet, und wird den betreffenden Gewerbsleuten zur Kenntnis gebracht, dass sie ihre Fabrication von nun an im Sinne des Gesetzes einzurichten haben und dass, mit Ausnahme der nunmehr amtlich bezeichneten Vorräthe, jeder weite noch vorgefundene, derart gefehlwidrig hergestellte Schmuckgegenstand der Strafamtshandlung zugeführt werden müsste.

K. k. Punzierungsamt Graz, am 28. Juli 1887.

(3321-1) Aufforderung. Nr. 863.

Herr Otto Diez, Volksschullehrer in Sturija und dormal unbekanntem Aufenthaltes, wird aufgefordert, sich binnen vier Wochen, vom Tage der ersten Verlautbarung dieser Aufforderung im Amtsblatte der Laibacher Zeitung an gerechnet, bei dem k. k. Bezirksschulrathe in Adelsberg persönlich zu melden, widrigens er ohne weiteres seine Entlassung vom Schuldienste zu gewärtigen hat.

K. k. Bezirksschulrath Adelsberg, am 4ten August 1887.

Der Vorsigende: v. Schwarz m. p.

(3286-2) Nr. 537 B. Sch. H.

Lehrstellen.

Im Schulbezirke Krainburg gelangen zur definitiven Befegung:

- 1.) die Lehrstelle an der einclässigen Volksschule in Fesznitz mit 400 fl. Gehalt, 30 fl. Funktionszulage und Naturalwohnung;
2.) die zweiten Lehrstellen an den zweiclässigen Volksschulen in Trata und Pölland mit je 400 fl. Gehalt und Wohnung im Schulhause;
3.) die vierte Lehrstelle an der vierclässigen Knabenvolksschule in Bischofslad mit 400 fl. Gehalt.

Mit Lehrbefähigungszeugnis und bisherigen Anstellungsdecreten belegte Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis 20. August 1887

beim gefertigten k. k. Bezirksschulrathe einzubringen. K. k. Bezirksschulrath Krainburg, am 26sten Juli 1887.

(3320-1) Lehrstelle. Nr. 864.

An der vierclässigen Volksschule in Dornegg ist die dritte mit dem Gehalte jährlicher 450 fl. dotierte Lehrstelle, eventuell die vierte Lehrstelle mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. zu besetzen.

Bewerbungstermin 31. August 1887.

Die Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Wege an diesen Bezirksschulrath zu richten.

K. k. Bezirksschulrath Adelsberg, am 4ten August 1887.

(3334-1) Nr. 655 B. Sch. H.

Lehrstelle.

Die zweite mit dem Jahresgehalt per 400 fl. dotierte Lehrstelle in Mariafeld ist in definitiver Weise zu besetzen.

Concurstermin bis 20. August 1887.

K. k. Bezirksschulrath Umgebung Laibach, am 5. August 1887.

(3301-3) Kundmachung. Nr. 3799.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach werden zum Besuche der

Anlegung eines neuen Grundbuchs für die Catastralgemeinde Sturja

die Localerhebungen auf den 10. August 1887

und die darauf folgenden Tage früh 6 Uhr hiergerichts mit dem angeordnet, dass zu denselben alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse

haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

K. k. Bezirksgericht Wippach, am 2ten August 1887.

(3238-2) Kundmachung. Nr. 6561.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, dass die Besitzbogen zum

neuen Grundbuche für die Steuer-gemeinde Morobitz

nebst dem berechtigten Verzeichnisse der Liegen-schaften, der Catastralmappencopie und dem über die Localerhebungen aufgenommenen Proto-kolle in der Zeit vom 2. bis 16. August 1887 zur allgemeinen Einsicht in dieser Gerichtskanzlei aufliegen.

Falls gegen die Richtigkeit der Besitzbogen Einwendungen erhoben werden, finden die wei-teren Erhebungen hierüber

am 17. August 1887

im Amtslocale statt.

Die Uebertragung von nach dem allge-meynen Grundbuchsgeetze amortisierbaren Hypothe-karforderungen in das neue Grundbuch kann unterbleiben, wenn die Parteien binnen vierzehn Tagen nach der Einschaltung dieses Edictes um die Nichtübertragung ansuchen, und werden die Einlagen, in Ansehung deren ein solches Begehren gestellt werden kann, nicht vor Ablauf dieser Frist verfasst werden.

K. k. Bezirksgericht Gottschee, am 28sten Juli 1887.

Anzeigebblatt.

Auers Restauration. Heute Montag den 8. August um 8 Uhr abends: Grande Soirée Phantastique und Die Wunder Muhameds vor 1000 Jahren. Dargestellt von Mlle. Mnemosina. Morgen Mittwoch um 5 Uhr nachmittags: Soirée im Schweizerhause bei Tivoli. Donnerstag 11. August um 7 Uhr abends: Sternwarte (St. Jakobsplatz). Die Unterzeichnete bittet das p. t. geehrte Publicum, ihr das früher erwiesene Wohlwollen auch jetzt wieder zuwenden zu wollen. Junior Kreuzbergs Wwe.

Heute Montag den 8. August Casino-Garten grosses Concert der Zigeuner-Kapelle Josef Horváth von Zala-Egerszeg, wobei die neuesten und beliebtesten Stücke zur Aufführung gelangen. Anfang 8 Uhr. Eintritt frei. Um recht zahlreichen Besuch des ge-ehrten Publicums ersucht (3283) Josef Horváth.

(3049-3) Nr. 3162. Bekanntmachung. Laut Beschlusses des k. k. Landes-gerichtes Laibach vom 18. Juni 1887, Z. 4483, ist über Anna Levc, 48 Jahre alt, Besitzerstochter aus Lustthal Nr. 4, wegen Blödsinnes die Curatel verhängt worden. Derfelben wurde Franz Simenc, Grundbesitzer von Zaborst, zum Curator bestellt. K. k. Bezirksgericht Egg, am 12ten Juli 1887.

(3340-1) St. 5656. Naznanilo. V dan 16. avgusta 1887 ob 10. uri dopoludne se bo pri pod-pisanej sodnji tretja izvršilna dražba zemljišča Mibeta, sedaj Antona Spetičca iz Čepnega pod urbar. št. 12/2, izpisek št. 2208 ad Stranje, vršila. C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 18. julija 1887.

(3127-2) Nr. 4786. Dritte exec. Feilbietung. Ueber Ansuchen des Johann Petrovič von Franzdorf (durch Dr. Munda) wird zur Vornahme der mit Bescheid vom 9. September 1886, Z. 7661, be-willigten, mit Bescheid vom 19. Dezem-ber 1886, Z. 10836, jedoch mit dem Reassumierungsrechte fixierten dritten executiven Feilbietung der dem Matthäus Baraga von Zirknitz gehörigen, auf 2100 fl. geschätzten Realität Rectf.-Nr. 441 ad Haasberg der Termin neuerlich mit dem frühern Anfange auf den 20. August 1887, vormittags 11 Uhr, hiergerichts angeordnet. K. k. Bezirksgericht Voitsch, am 15ten Juni 1887.

(3222-3) Nr. 4426. Bekanntmachung. Vom gefertigten Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, dass zur Liquidierung nachträglich angemeldeter Forderungen im Concurse des Josef Petric von Ober-Laibach die Tagfahrt nach § 123 C. D. auf den 13. August 1887, vormittags 9 Uhr, anberaumt wurde. K. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am 20. Juli 1887.

(2810-3) St. 4780. Oglas. Neznano kje v Ameriki nahajajo-čemu se Janezu Želkoti iz Dolgih Lokvic se je postavil na tožbo, vlozeno 18. junija 1887, št. 4780, tožiteljja Martina Težaka iz Dolenjega Suhorja zaradi 146 gld. s pr. gosp. Fran Štajer, c. kr. notar iz Metlike, skrbnikom na čin, vročil se mu je tožbin odlok, po katerem se je ročišče k sumarnemu postopku določilo v dan 9. septembra 1887 dopoludne ob 9. uri. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 19. junija 1887.